

Buchpremiere im Ambiente Giardino

Winfried Rathke ist „Bacchus auf den Versen“

Johannisberg. (ks) – In der vergangenen Woche konnte Stefan Kleinöder, Inhaber der mediterranen Schlossgärtnerei, seine Gäste zu einem weiteren Highlight in seinem vielfältigen Sommerprogramm begrüßen. Über 150 erwartungsvolle Lyrik-Fans füllten am Sonntagvormittag das Veranstaltungszelt in der Johannisberger Schlossgärtnerei „Ambiente Giardino“ zur dritten Veranstaltung des Johannisberger Weingartens, -der Buchpremiere von Winfried Rathkes neuem Werk „Bacchus auf den Versen“. Etwa 130 neue Gedichte werden in dem vorliegenden neuen Büchlein „Bacchus auf den Versen“ präsentiert. 80 Bilder ergänzen die einzelnen Kapitel. Eine Kostprobe des neuen Buches gab es am Sonntag.

„Kleinöder muss ein Urenkel des griechischen Philosophen Epikurs sein“, scherzte Rathke. „Schon er hat viel Zeit mit Freunden und Gästen in seinem idyllischen Garten verbracht und philosophiert – genau wie hier. Es macht Spaß, an den Garten, in dem Lebensfreude pur wuchs, anzuknüpfen“, so Rathke. Epikureische „Lust und Lebensfreude“ waren also vorprogrammiert als der ehemalige „Riddes-hummer Aachendokter“ begann aus seinem neu erschienenen Werk „Bacchus auf den Versen“ lesen.

Gemeinsam mit seinem Talk-Gast Professor Dr. Leo Gros an, der den Autor in höchst amüsanten Weise über seine Herkunft und die Motive seines Schreibens befragte, bot Rathke den Zuschauern einen unterhaltsamen Vormittag.

Gros befreite den ehemaligen Ostpreußen endgültig vom Prädikat



Rathke und Gros liefern den Gästen eine unterhaltsame Talkshow auf hohem Niveau.



Tenor Andreas Rimel sorgte mit italienischen Ständchen für Heiterkeit.

„Haargeloffener“.

Stattdessen wurde er nun zum Rheingauer „Beinahe-Aborigin“ ernannt. In munterem Hin- und Her flogen die Bonmots durch die Gegend, literarische Scherze und satirische Kabinettstückchen sorgten für einen kurzweiligen Mittag.

„Arlecchino“, Tenor Andreas Rimel bot passend zum Programm komödiantischen Belcanto und schmetterte neapolitanische Arien. Die Zuhörer erfuhren, dass der Süßstoff Bleiazetat im Wein aufgrund seiner toxischen Nebenwirkungen zum Aussterben der Römer geführt hatte.

Medizinisch interessant auch die Behandlung eines Atemstillstands durch ein Weinbad. Goethe habe sein Dasein nur der trickreichen Oma zu verdanken, die den leblosen Körper des Neugeborenen in Rebsaft wusch.

Rathke schaffte es, auf komödiantische Weise eine Verbindung des Märtyrers Laurentius zur Rebsorte St. Laurent herzustellen. Auch eine durchweg unterhaltsame Geschichte aus der Mythologie, warum Sisyphos den Stein ewig hochwälzen muss, wurde zum Besten gegeben. Er habe ein Liebesabenteuer des Zeus beobachtet und ausposaunt. Die göttliche Strafe kam in Person des Todes. Aber Sisyphos schaffte es, den Tod vorübergehend betrunken zu machen.

„Vermutlich“, so Rathke „mit einem Assmannshäuser Höllenberg“. Sisyphos fesselte den Tod und fortan musste niemand mehr sterben. Allerdings hatte der Kriegsgott Mars etwas dagegen. Auch Bestattungsunternehmen waren verärgert. Dem Tod, wie man ja weiß, wurden die Fesseln wieder gelöst. Die Menschen mussten weiter sterben. Und die Götter zechten auf dem Olymp nach Leibeskräften. Heinrich Heine kam zu Wort, auch der unvergessene Robert Gernhardt.